

Die Stifter von Ilimmünster.

Von Romuald Bauerreiß, O. S. B., München-Andechs.

An der Bahnstrecke München—Ingolstadt grüßt im IImtal als Wahrzeichen uralter baiuvarischer Kultur eine mächtige Basilika mit stufenartigem Giebelturm, die Kirche von Ilimmünster. In seinem Namen schon erweist sich Ilimmünster als frühe klösterliche Niederlassung. Ihre Gründung steht in engstem Zusammenhang mit jener Tegernsees.

Schon die *Passio I s. Quirini* des IX. Jahrhunderts¹ spricht von einer „cella Ilmina“, wohin eine beträchtliche Quirinusreliquie kam, die dort neben der „tumba s. Arsacii“² ruhte. Noch früher dürfte jenes Dokument anzusprechen sein, das vor Jahren in diesen Blättern veröffentlicht wurde³, ein angelsächsisches Kalenderfragment des VIII. Jahrhunderts, dem im IX. Nachträge angefügt wurden. Diese berichten von der Translation des heiligen Quirin, aber auch von der Kirchweihe der Arsaciusbasilika in Ilimmünster. Noch enger drückt den Zusammenhang der beiden Stifte eine Urkunde von 902/03⁴ aus, wo Ilimmünster als „monasterium Ilmina pertinens ad Tegarinseio“, also geradezu als Tegernseer Filiale bezeichnet wird. Älter als dieses urkundliche Zeugnis ist eine Grabschrift⁵ in einer Handschrift Tegernseer Provenienz des VIII. und IX. Jahrhunderts, die erst in jüngster Zeit eine paläographische Untersuchung gefunden hat,⁶ in dem clm. 19410, fol. 65. Die Hand, die die Grabschrift niedergeschrieben, gehört der Mitte des IX. Jahrhunderts an. Sie feiert einen gewissen Eio, der zuerst „presbyter et monachus“ war, als „tutor fidelissimus“ und „defensor solidus“ des Ilimmünsters sowie als Überbringer der Reliquien des heiligen Arsacius und schließlich als „praesul“ des Klosters, das er mit Pracht und Ehre ausgestattet hat. Nichts berechtigt uns, dieser Grabschrift bei ihrem hohen Alter urkundlichen Wert für die Person des Stifters abzuspochen. So kann es nicht mehr der bloßen dichterischen

¹ MGSSMerov. III, 19.

² Über die Person des heiligen Arsacius vgl. nunmehr Hotzelt W., Translationen etc. und Morin G., Qui est saint Arsacius honoré à Milan et in Bavière (diese Zeitschrift 54 [1936], S. 1 ff.).

³ Bauerreiß R., Ein angelsächsisches Kalenderfragment im bayerischen Hauptstaatsarchiv in München (diese Zeitschrift 51 [1933], 177).

⁴ MBoic. N. F. 3, 7.

⁵ Veröffentlicht bei Pez B., Thesaurus anecdotorum novissimus VI.

⁶ Bischoff B., Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken der Karolingerzeit, Leipzig 1940, S. 164.

Phantasie des Tegernseer Metellus angerechnet werden, wenn er in seinen Quirinalien die Stiftung Ilimmünsters mit einer gewissen Breite ablaufen läßt⁷, wobei der Stifter „Audon“ genannt und als „socerius“ (Neffe) der beiden Tegernseer Stifter Adalbert und Otker bezeichnet wird. Name und Verwandtschaft hat Metell aus der von ihm nachweisbar benützten *Passio I* übernommen, wo ein „cognatus Uto“ als Überbringer der Quirinusreliquien genannt wird.

Die enge Verbindung Ilimmünsters mit Tegernsee von den Anfängen an stellt die angebliche enge Verwandtschaft der Stifter außer Zweifel. Aber wie löst sich die Doppelnamigkeit des Stifters Uto-Eio? Besteht der „Uto“ der *Passio I* zu Recht oder der „Eio“ der Grabschrift. Daß die *Passio I* trotz ihres ansehnlichen Alters vieles fabulos und verzerrt bringt, ist längst erkannt, namentlich, wo es sich um den so umständlichen Erwerb und Transport des heiligen Quirinus handelt. Schon daß sie über die Translation eines heiligen Arsadius kein Wort verliert, zeigt ihre Unzuverlässigkeit. Sollte der sonst in Tegernsee unbekannte Blutsverwandte Uto, der Überbringer des hl. Quirinus, und der Blutsverwandte Eio, der Überbringer des hl. Arsadius, verschieden sein? Das wäre nur möglich, wenn zwischen Tegernsee kein so enges Band von Anfang an bestanden hätte. Noch dazu klingt in dem Translationsbericht der *Passio I* eine Ilimmünsterer Erinnerung durch, ohne daß der Name dieses Klosters genannt wird. Beim Einsenken des Quirinusleibes in den Sarkophag des Tegernseer Münsters ereignete sich ein Blutwunder unter den Händen eines Diakon Reginpert. In der Tat besaß Ilimmünster von Anfang an eine bedeutende Blutreliquie des heiligen Quirinus, die der Tradition nach von diesem Blutwunder stammen soll.⁸ Man hat den Eindruck, daß die Translation des heiligen Arsadius durch Uto-Eio mit der des heiligen Quirinus verquickt ist. Es muß ja schon auffallen, daß der (nicht genannte!) Papst nicht den beiden doch verlässigen und verdienten Haudegen Otker und Adalbert den Leib mitgibt, sondern erst noch um verlässige Männer bittet, die die Translation besorgen. Noch wahrscheinlicher ist, daß Uto-Eio der Überbringer sowohl des Quirinus- wie des Arsadiusleibes ist. Das dürfte die oben erwähnte Datierung der Translation auf 804 erweisen. Der erste Abt von Tegernsee, Adalbert, hat den heiligen Quirin nie, wenigstens nicht in Tegernsee, gesehen. Denn um 804 war Adalbert nicht mehr unter den Lebenden.

Die Hauptschwierigkeit bietet die völlige Namensverschiedenheit der Überbringer: Uto-Eio. Man hat schon vor Jahren

⁷ Peters, Die Quirinalien etc. S. 83.

⁸ MGSSMerov. III, 19.

versucht⁹, auf sprachlichem Weg eine Namengleichheit zu konstruieren, quod absit! Wer aber frühen Überlieferungen nachgeht, weiß, welche Rolle das graphische Mißverständnis oft spielt. So wurde doch in der altbayrischen *vita ss. Marini et Anniani* der Bischof Josephus von Freising zu einem Tolusius konfundiert und dessen Notar Arpio zu einem „a Priamo“, den angeblichen Notar des Tolusius¹⁰! Stellen wir uns den Namen Eio in karolingischer Minuskel vor, so ist wirklich nur ein kleiner Schritt, um den ungewohnten, aber urkundlich bezeugten Namen Eio als das ebenfalls dreiteilige Buchstabengebilde „Uto“ zu lesen:

e i o
u t o

Diese Annahme erlaube ich mir um so mehr, als die *Passio I* in den wenigen Namen, die sie bringt — von den bekannten Namen der Tegernseer Stifter, Adalbert und Otker, abgesehen —, nachweisbar eine Namensentstellung aufweist: Es wird ein „Barba“gebirge erwähnt, das Uto überschreiten mußte, und das noch jeder halbwegs plausiblen Deutung getrotzt hat¹¹. Mit Recht nahm man hier ein Verlesen an.

Demnach hat die *Passio I* den Iimmünsterer Translationsbericht über den heiligen Arsadius zusammengeworfen mit dem des heiligen Quirinus durch Adalbert und Otker, und die phantastische Ausgestaltung des letzteren mit kriegerischen Taten mag eine Erinnerung an den Heldenruhm des fränkischen Haudegen Otker sein.

Gegen die Person des ersten Iimmünsterer Abtes Eio kann auch nicht ins Feld geführt werden, daß für Iimmünster als erster Abt ein Uto urkundlich gesichert sei. Denn der auf der Dingolfinger Synode vor 791 genannte Abt Uto¹² hat keine nähere Bezeichnung und wurde erst von manchem Forscher, der eben für den in der *Passio* genannten Uto eine Verwendung suchte, Iimmünster zugeschrieben. Abt Uto der Dingolfinger Synode ist zweifelsohne der bekannte selige Uto, der erste urkundlich bezeugte Abt von Metten. Es muß vielmehr auffallen, daß unter den zahlreichen Äbten Eio nicht erscheint. Es läßt sich am leichtesten erklären, als er eben noch nicht Abt von Iimmünster war. Das entspricht der Chronologie der Quirinus- und wohl auch der Arsadiustranslation, die wir (s. oben) nicht vor 804 anzusetzen haben.

In den letzten Jahrzehnten des VIII. Jahrhunderts tritt ge-

⁹ Ratzinger G., Der hl. Arsadius von Iimmünster (Theologisch-praktische Monatschrift [Passau] 2 [1892], S. 641.

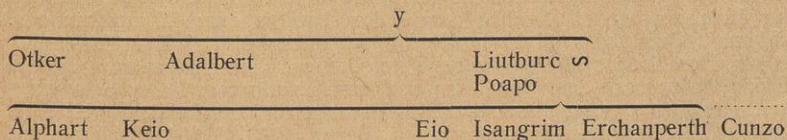
¹⁰ Bauerreiß R., Die *vita ss. Marini et Anniani* und Bischof Arbeo von Freising (diese Zeitschrift 51 [1933], S. 37.

¹¹ MGSSMerov. III, 14. Vgl. Hotzelt, ebd. S. 297.

¹² MG Legum Sectio III, Concilia II, 1, S. 97.

legentlich in Freisinger Traditionen ein Adelliger Eio auf, der in der mächtigen Sippe der Hosi, des in der Lex Baiuvariorum nach der Herzogsfamilie an erster Stelle genannten Adelsgeschlechtes, eine gewisse führende Stellung einnimmt. Um 790 war unter den Hosi ein Streit ausgebrochen über die Zugehörigkeit der Kirche von Avvigozeshusir (Haushausen, BA. Pfaffenhofen a. d. Ilm¹³). Man hielt einen Familienrat („Et tunc congregati fuerunt Hosi et fecerunt concilium“). Eine Partei unter Führung des presbyter Eio und dessen Brüder Isangrim und Erchanbert standen gegen einen anderen Zweig der Hosi, der mit Hitipold und Egilolf vertreten war. Man gelangte zu keiner Einigung. Die Hosi Oadalkar, Reginhart und Nibulunc wandten sich nun an Eio, er möchte seinem Bischof Mitteilung machen. Bischof Atto raumte einen Termin in Lorch an der Enns an, wohin auch Erzbischof Arn erschien. Nach dreitägiger Verhandlung trug die Partei Eios („partibus Eioni presbyteri“) den Sieg davon. Darf dieser einflußreiche Eio presbyter der mächtigen Hosisippe dem ersten Abt Eio von Ilimmünster gleichgesetzt werden? Die strittige Kirche, an der Eio waltete, liegt nur 2½ Wegstunden von Ilimmünster entfernt. Sollten zwei mächtige, einflußreiche Geistliche zu gleicher Zeit in solcher Nähe mit dem nicht zu häufigen Namen Eio existiert haben? Ich habe um so weniger Bedenken, den Hosi Eio mit dem Ilimmünsterer Abt Eio gleichzusetzen, als Tegernsee in seiner Reklamationsliste von 1020¹⁴ auch das Ilimmünsterer Stiftungsland beansprucht, bei dem auch die Kirchen von Gerolzhausen (Keroldeshusa)-Haushausen, die nebeneinander liegen (1,5 km), genannt werden.

Damit haben wir aber einen neuen Einblick in die Tegernseer-Ilimmünsterer Stifterfamilie gewonnen. Die Zugehörigkeit Eios zur Adelssippe der Hosi bestätigt die oben festgelegte Herkunft Otkers und Adalberts von den Hosi-Diessener. Nehmen wir zur engsten Verwandtschaft Eios den nach seinen Brüdern als „cohaeredes“ bezeichneten „Cunzo cum filiis“ hinzu und vertrauen wir der Angabe Metells über den „sororius“ Eio, so ergäbe sich folgendes Bild¹⁵ (nach Bitterauf, S. LXXX):



¹³ Bitterauf, Traditionen Nr. 142 Die Verlegung nach Haushausen nach Bitterauf. Mit welchem Recht Fastlinger, ebd., die Hosi-kirche an die Pfettrach, an der sich kein einziger Ort ähnlichen Namens befindet, verlegt, ist nicht ersichtlich. — ¹⁴ Beck, ebd. S. 90.

¹⁵ Fraglich ist, ob mit dem Abt Eio jener „monachus Egino“ identisch oder verwandt ist, der um 765/67 in Freisinger Traditionen (Bitterauf

Das Stiftungsgut, mit dem die Hosisippe Eios das Münster an der Ilm begabten, läßt sich noch feststellen. Es ist in der Reklamationsliste Tegernsees, die um die Jahrtausendwende entstanden, enthalten¹⁶ und weist ebenfalls auf das alte Filialverhältnis IImmünsters mit Tegernsee hin. Danach gehörten zu IImmünster:

IImnamunistiuri (IImmünster), Cholapah (Kolbach, 10 km s. Ilm.), Keroldeshus (Geroldshausen-Haushausen s. o.), Puantashusa (Paunzhausen, 5 km sö. Ilm.), Noringesdorf (Niernsdorf, 5 km s. Ilm.), Crauiinchil (?), Vuiperein (?), Erilinga (?), Rihherishusa (Reichertshausen, 2 km s. Ilm.), Rieth (IImried, 2 km sw. Ilm.), Pouhha (Hohenbuch oder Schernbuch bei Paunzhausen), Hetnishusa (Hettenhausen, 2 km nö. Ilm.), Gozilthusa (Goseltshausen, 2 km nw. Wolnzach).

Die Orte Cravvinchil, Vuiperein und Erilinga wurden von dem Herausgeber der Liste auf Kronwinkl bei Moosburg, Weibering bei Velden an der Vils und Erling bei Andechs gedeutet¹⁷. Es muß aber auffallen, daß inmitten des IImmünsterer Stiftungskomplexes plötzlich solch entlegene Orte auftauchen. Sie möchten doch vielmehr, was der Ortsgeschichte überlassen bleiben muß, auf abgegangene oder auf der Karte nicht mehr verzeichnete Orte der IImmünster-Scheyrer Gegend verlegt werden.

Außer dem genannten Stiftungsgut kann noch zur Kloster-gemarkung von IImmünster gerechnet werden, als vorgeschobener Wirtschaftsposten im Westen, das 7 km entfernte „Zell“ mit einer Wendendotation „W i n d e n“, während die zahlreichen im Südwesten auftauchenden Zellorte schon Posten der anscheinend sehr rührigen Mönche von Altomünster darstellen. Die Laien- oder Seelsorgskirchen von IImmünster sind wohl in dem zugehörigen H e t t e n h a u s e n zu suchen, wofür das Taufpatrozinium St. Johannes spricht, für den nördlichen Teil der Klostermark in dem in seinem ursprünglichen Namen nicht mehr bekannten „A l t e n s t a d t“ mit dem frühen Patrozinium St. An-

Nr. 24 b) auftritt. Bischof Arbeo kauft von einem „monacho nomine E g i n o propriam hereditatem et ipsius et fratris sui Reginolti, quam Reginolfus his in hereditatem eorum genitor reliquit... in locis quae appellatur I l m i n a seu et Perahha cum eadem basilica quae ibi fundata esse videtur“. Der „locus ad Ilmina“ wird von Bitterauf auf IImmünster bezogen. Perahha ist Glonbercha bei Petershausen. Der Gleichsetzung Eio = Eginostehen nach dem Urteil der Fachleute keine wesentlichen Schwierigkeiten entgegen, so wie Kaio von Kagino abgeleitet erscheint. (Vgl. B a c h Adolf, Die deutschen Personennamen, Berlin 1943, S. 114 ff.) Eio wäre demnach eine Kurzform von Eginost. Sei dem wie immer, die Genealogie steht jedenfalls der Gleichsetzung entgegen. Auffallend ist, daß schon 765 ein „monachus“ in IImmünster auftritt. Sollten es die Anfänge von IImmünster gewesen sein?

¹⁶ Beck Wilhelm, Tegernseeische Güter aus dem 10. Jahrhundert (Archivalische Zeitschrift NF. 20 [1914], S. 90 ff.).

¹⁷ Beck, ebd. S. 92.

dreas, bei dem der Sitz des Seelsorgers, des „Phapho“ (Weltgeistlichen), mit P f a f f e n h o f e n a. d. I l m seinen Namen durchgesetzt hat. 6 km westlich Ilimmünster arbeiteten ebenfalls Klosterwenden mit ihrem Wohnsitz in „W i n d e n“ im Klosterwald zu „N i e d e r t h a n n“, dessen fränkisches Patrozinium St. Dionys noch die enge Verwandtschaft der Tegernseer-Ilimmünsterer Klosterstifter mit den Franken widerspiegelt.